

**Welche Chancen bietet  
der Master?**

**Inhalt und Methodik des  
Master-Studiums**

Thesen des 4. BDA-Hochschul-  
tages der Architektur

Bund Deutscher Architekten

**BDA**

# Welche Chancen bietet der Master?

## Thesen des 4. BDA-Hochschultages der Architektur

### Präambel

Eindringlich wird der Master als wesentlicher Bestandteil des Architekturstudiums vom Berufsstand wie von den Hochschulen gefordert – erst mit einem Master-Studium erreichen Absolventinnen und Absolventen eine umfassende Ausbildung. Welche Inhalte, Fähigkeiten und Kompetenzen sollten dafür im Master-Studium erworben werden? Welche Chancen eröffnet der Master?

Die bisher stattgefundenen *Hochschultage der Architektur* thematisierten die generelle Ausrichtung eines Architekturstudiums sowie Struktur und Inhalt der Grundlagenlehre. Plädiert wurde dabei für einen generalistischen Anspruch: Architektinnen und Architekten sind als „kluge Köpfe für das Ganze“ auszubilden, um als Generalisten Gestaltungs- und Bauprozesse in inhaltlicher Breite, mit der notwendigen Wissenstiefe und im gesellschaftlichen Kontext zu konzipieren und zu steuern.

Der *Hochschultag der Architektur 2019* fragte nach Lehrinhalten und -methoden des Master-Studiums, um Architektur als Einheit aus strukturellem Denken und Kreativität, aus fachlichem Wissen und wissenschaftlicher Methodik, aus sozialer Verantwortung und künstlerischer Tätigkeit zu lehren.

Als Ergebnis des Hochschultages hat der Bund Deutscher Architekten BDA nachfolgende Thesen formuliert:

### These 1: Kern der Lehre ist Architektur

Wesentliches Ziel des Masters ist, die Grundlagenlehre inhaltlich-fachlich zu vertiefen und dabei die Komplexität des Berufs abzubilden. Topos, Typus und Tektonik als unverzichtbare Prinzipien der Architektur geben dafür analog zum Bachelor eine Struktur vor. Im Master sind diese Prinzipien in ihrer Gesamtheit und ihren Abhängigkeiten für ein eigenständiges kreatives Anwenden zu festigen. Dabei steht die Frage nach dem gestalterischen und konstruktiven Kern von Architektur im Vordergrund der Lehre.

Unterstützend dazu ist die nicht weniger relevante inhaltlich-gestalterische Begründung eines architektonischen Entwurfs zu schulen: Warum liefert genau dieser Entwurf Antworten auf die gestellte Bauaufgabe? Mit großer Entschiedenheit ist in der Lehre ein Kontrapunkt zur Beliebigkeit in der Architektur zu setzen: Absolventinnen und Absolventen müssen in die Lage versetzt werden, mit historischem und theoretischem Wissen über Architektur und Städtebau ihre Arbeit kritisch zu reflektieren sowie argumentativ zu begründen und zu erläutern. Fragen stellen sich dabei unter anderem nach der Angemessenheit der Mittel, dem Verhältnis zum Auftraggeber und dem Beitrag für die Gesellschaft.

Für diesen selbstkritischen Diskurs sind Studentinnen und Studenten nicht nur inhaltlich zu befähigen, sondern auch durch eine offene und faire Diskurskultur an den Hochschulen zu ermutigen.

Spezielle Vertiefungen im Master gehen zu Lasten einer berufsqualifizierenden, generalistischen Architekturlehre. Spezialisierungen sollten erst nach dem Master folgen.

### These 2: Es gibt keine Architektur ohne Kontext

Architektur schafft Räume für die Gesellschaft. Die Auseinandersetzung mit dem Kontext ist daher eine Grundvoraussetzung für das architektonische Entwerfen. Lesen, Interpretieren und Integrieren des Ortes, des Topos, ist mehr als eine formale Auseinandersetzung mit einem Raumbild.

Die Lehre vermittelt dazu die Mehrdimensionalität von Räumen, die politische, soziale und prozessuale Aspekte beinhaltet. Neben einem Grundverständnis von Stadtplanung und deren Verzahnung zu Inhalten der Städtebauförderung gehören hierzu ebenso stadt- und wohnsoziologische Themen. Stadtplanung und Architektur sind dabei als integrale Prozesse zu verstehen, die in Zusammenarbeit mit Auftraggebern, mit Verwaltung und Politik sowie unter Beteiligung verschiedener Fachdisziplinen und zivilgesellschaftlicher Akteure konzipiert und gestaltet werden.

Hierbei bedarf es der Fähigkeit zum nachvollziehbaren Vermitteln inhaltlicher Themen genauso wie zum Zuhören und Extrahieren relevanter Inhalte aus fachübergreifenden Diskussionen, um partizipative Planungsprozesse erfolgreich zu praktizieren. Dieses Denken, Handeln, Kommunizieren und Überzeugen in wechselnden Kooperationen und Formaten setzt eine inhaltliche Anschlussfähigkeit von Studierenden an andere Disziplinen im Dialog über Architektur, Stadt und Region voraus.

### **These 3: Zukunft durch Methodenkompetenz**

Zukunft heißt, flexibel zu sein. Die sich künftig stellenden Aufgaben in der Architektur lassen sich heute nicht abschließend beschreiben – sie werden jedoch strukturell neue Antworten und das Erkennen perspektivischer Handlungsräume verlangen. Dafür müssen Studierende methodisch befähigt sein, sich eigenständig und strukturiert neues Wissen zu erschließen, dieses kritisch zu hinterfragen und anzuwenden.

Umso mehr ist die methodische Kompetenz im Studium zu befördern. Dazu gehört systematisches Arbeiten ebenso wie das Trainieren einer geistig-kreativen Flexibilität sowie des Vermögens zur Reflexion und zum Wechseln der Perspektive. Für dieses Lernziel ist das methodische Arbeiten konsistent in die Struktur des Studiums zu integrieren. Diese Kompetenz kann in Situationen geprobt und geübt werden, die durch Offenheit und Unbestimmtheit gekennzeichnet sind. Von den Lehrenden erfordert dies eine inhaltlich-didaktische Vernetzung mit anderen Fachrichtungen.

Lerninhalte und Entwurfsaufgaben, die den Klima- und Ressourcenschutz sowie die Klimaanpassung thematisieren, vermitteln exemplarisch, wie elementare Prinzipien der Architektur mit Blick auf neue Herausforderungen konzeptionell und methodisch weiterzudenken sind. Zudem vermitteln sie überaus relevantes Wissen.

### **These 4: Forschendes Lernen als Schule der Methodenkompetenz**

Forschung kann einen Schwerpunkt im Master bilden, wobei Architektur das wesentliche Ausbildungselement bleibt. Die Forschungsorientierung im Master schlägt eine Brücke zwischen wissenschaftlichen Methoden und architektonischer Entwurfspraxis. Der Entwurf als analytisch-kreatives Arbeiten wird aufgrund der Singularität der gestellten Aufgabe und der damit fehlenden Verallgemeinerung wissenschaftlichen Forschungsstandards nicht gerecht. Jedoch kann die Forschungsausbildung als Erkenntnis- methode explizit in die Entwurfslehre integriert werden.

Forschendes Lernen zielt auf eine gefestigte Kompetenz zum methodischen und eigenständigen Suchen und Reflektieren ab: Entwerfen, das neben Kreativität ganz wesentlich durch Analyse, Strukturieren und Bewerten geprägt ist, kann durch das geübte methodische Arbeiten gestärkt werden. Dafür wird im Master wissenschaftliches Arbeiten vermittelt, das für die umfassende Beantwortung einer Forschungsfrage geeignete Forschungsmethoden und -strategien auswählt und darauf aufbauend ein Forschungskonzept aufstellt und anwendet.

### **These 5: Künstlerisches Gestalten als Schule der Kreativität**

Künstlerisches Gestalten kann einen Schwerpunkt im Master bilden, wobei Architektur das wesentliche Ausbildungselement bleibt. Die künstlerische Tätigkeit eröffnet den Freiraum für Experimente, befördert Neugier und Mut zum Arbeiten an Aufgaben mit zunächst unbekanntem Ziel. Künstlerische Studienaufgaben wie Zeichnungen, Plastiken oder Installationen sind dabei Strategie und Mittel des Begreifens und Abstrahierens und lehren Studentinnen und Studenten ein assoziatives Arbeitsverständnis für kreatives und sinnliches Gestalten. Dieser Erkenntnisgewinn ist schlüssig in das Curriculum zu integrieren.

## These 6: Architektur braucht das Bauen

Architektur als Einheit aus Kunst, Technik und Gesellschaft konkretisiert sich im gebauten Raum und spiegelt so den kulturellen Ausdruck der Gesellschaft wider. Daher kann in der Ausbildung nicht in den Hintergrund treten, dass architektonische Ideen und Konzepte sich erst in der technischen Realisierung und ihrem Beitrag für die Gesellschaft bewähren.

In diesem Sinne ist Architektur als Handwerk zu lernen, das konzeptionelle Lösungen zu Fragen der Konstruktion, des Materials und der Details kreativ für eine bauliche Umsetzung weiterdenkt und konkretisiert. Dafür wird Wissen benötigt, um den „Strich auf dem Papier“ in eine technisch-räumliche Realisierung zu überführen. Die Lehre muss dabei ambitionierter als das standardisierte Ausarbeiten von Planvorlagen und -unterlagen sein.

## These 7: Eigenverantwortung und Freiräume

Die Ansprüche und Erwartungen an das Architekturstudium sind sehr hoch. Dennoch sind Studierende nicht mit Fachwissen zu überfordern und Abschlüsse nicht in Extremgeschwindigkeit abzulegen. Insbesondere das Master-Studium muss den Studierenden eine möglichst große Eigenverantwortung in der Ausgestaltung eröffnen, um zur Entfaltung einer persönlichen Haltung zu ermutigen und beizutragen. Das Master-Studium ist dafür kooperativer und interdisziplinärer auszurichten als das Bachelor-Studium.

## These 8: Ausbildung braucht den selbstkritischen Diskurs an den Hochschulen

Professorinnen und Professoren sind eingeladen und aufgefordert, offen und selbstreflektierend über die Ausbildungsqualität zu diskutieren. Ranking-Ergebnisse kommerzieller Medienagenturen sind dafür kein befriedigender Maßstab. Eine qualifizierte Ausbildung erfordert einen kontinuierlichen Austausch über Positives wie Negatives in der Lehre. Hierfür tragen Universitäten und Hochschulen ebenso wie Architekturbüros, in denen Absolventinnen und Absolventen ihre Erfahrungen gewinnen, Verantwortung.

## Referentinnen und Referenten

Alida Absolon, Studentin, Technische Universität Darmstadt  
Katharina Blümke, Studentin, Karlsruher Institut für Technologie  
Prof. Clemens Bonnen, Lehrstuhl für Entwerfen, Baukonstruktionslehre, Baustoffkunde, Hochschule Bremen, und Vorsitzender von ASAP, Berlin  
Prof. Dr. Jasper Cepl, Lehrstuhl für Architekturtheorie, Hochschule Anhalt, Dessau  
Prof. Andreas Denk, Chefredakteur *der architekt*, Berlin, und Institut für Entwerfen, Konstruieren, Gebäudelehre, Technische Hochschule Köln  
Heiner Farwick, Präsident des BDA, Berlin / Ahaus  
Prof. Antje Freiesleben, Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen, Universität Siegen  
Prof. Heike Kern, Lehrstuhl für Künstlerisches Gestalten, Technische Universität Kaiserslautern  
Elke Reichel, Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart  
Prof. Johannes Schilling, Lehrstuhl für Architekturkonstruktion+, Münster School of Architecture  
Prof. Enrique Sobejano, Lehrstuhl für Experimentelles Gestalten und Grundlagen des Entwerfens, Universität der Künste Berlin  
Monika Thomas, Abteilungsleiterin für Stadtentwicklung, Wohnen, öffentliches Baurecht im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Berlin  
Prof. Felix Waechter, Lehrstuhl für Entwerfen und Baukonstruktion, Technische Universität Darmstadt  
Dr. Thomas Welter, Bundesgeschäftsführer des BDA, Berlin  
Esther Wiens, Studentin, Technische Universität Kaiserslautern

## Welche Chancen bietet der Master?

### Thesen des 4. BDA-Hochschultages der Architektur

Der Hochschultag der Architektur ist eine Kooperation mit dem



und

**ASAP** Akkreditierungsverbund für Studiengänge  
der Architektur und Planung e.V.

Die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat gefördert.

### Herausgeber

Bund Deutscher Architekten  
BDA

Bundesgeschäftsstelle  
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6  
10179 Berlin  
Tel. 030.2787990  
Fax 030.27879915  
kontakt@bda-bund.de  
www.bda-bund.de

Berlin 2019